

**Verordnung,**  
betreffend den Uebergang der Verwaltung des Kur-  
märkischen und Neumärkischen, sowie des Altmärkischen  
Kantonsfonds auf die Konviktorien der  
Provinzen Brandenburg und Sachsen  
vom 22. August cr.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von  
Preußen, in Verbindung mit dem Kaiser des Oesterreichs  
vom 16. März 1882 auf den Antrag Unseres Staats-  
Ministeriums, was folgt:

Unserer Anordnungen, welche die Verwaltung des Kur-  
märkischen und Neumärkischen, sowie des Altmärkischen  
Kantonsfonds auf die Konviktorien der Provinzen  
Brandenburg und Sachsen übergeht, wird hierdurch auf den  
1. September d. J. festgesetzt.

Urkundlich unter Unserer Höchstseignädigen Unter-  
schrift und beigedrucktem königlichen Insigneal.  
Gegeben Schloß Babelsberg, den 22. August 1883.  
(L. S.)  
Wilhelm.

Maxbach, Lucius, Friedberg, von Scholz,  
Graf von Dagsfeldt, Kronrat von Schellendorff.

**Die Familie Orleans.**

Die Familie Orleans, welche in diesem Augenblicke  
auf neuen Glanz hofft, ist mit der durch den Tod des  
Grafen von Chambord erfolgten Linie der Artois nur in  
seiner entferntesten Grade verwandt. Die nachfolgende Tafel  
stellt das Verhältniß dar:

Louis XIII, König von Frankreich, 1601 — 1643.		Philipp, König von Spanien, 1598 — 1621.	
König Ludwig XIV., 1638 — 1715.	Herzog von Orleans, 1640 — 1701.	Philipp V., König von Spanien, 1683 — 1746.	Ludwig, Herzog von Orleans, 1703 — 1752.
Ludwig der Dauphin, † 1711.	Philipp der Regent, 1674 — 1723.	Ludwig XV., 1710 — 1774.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1725 — 1785.
Ludwig, Herzog von Burgund, † 1712.	Philipp V., König von Spanien, 1683 — 1746.	Philipp der Dauphin, † 1765.	Philipp Egalité, 1747 — 1793.
Ludwig XV., 1710 — 1774.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1725 — 1785.	König Karl X., 1757 — 1836.	König Ludwig Philipp, 1773 — 1850.
Philipp der Dauphin, † 1765.	Philipp Egalité, 1747 — 1793.	Herzog von Berry, 1778 — 1820.	Ferdinand, Herzog von Orleans, 1810 — 1842.
König Karl X., 1757 — 1836.	König Ludwig Philipp, 1773 — 1850.	Graf von Chambord, 1820 — 1883.	Graf von Paris, geb. 1838.

Juristisch ausgedrückt, ist also der Graf von Paris mit  
dem Grafen Chambord, als dessen Nachfolger er sich be-  
trachtet, in sechshebter Grade verwandt, denn jeder von  
ihnen zählt acht Generationen hinauf bis zum nächsten  
gemeinsamen Stammvater. Mit dem Grafen von Chambord  
ist die Nachkommenschaft des Herzogs von Burgund, des  
letzten Enkels Ludwigs XIV., völlig erloschen. Von dem

Zweige der Orleans war König Ludwig Philipp in seinen  
trübseligen Ansehensjahre das einzig übrig gebliebene Reis.  
Er hat indessen für zahlreiche Nachkommenschaft gesorgt;  
von ihm sind vier Söhne und eine große Anzahl Enkel  
und Urenkel am Leben. Dieser Zweig Orleans würde den letzten  
Rest der Nachkommenschaft des guten Königs Heinrich IV.,  
des Stüters des Hauses Bourbon, ja selbst der männlichen  
Nachkommenschaft Ludwigs des Heiligen und Hugo Capets  
repräsentieren, wenn nicht auch die Abstammung Philipps von  
Anjou, des nachmaligen Königs Philipp V. von Spanien,  
vorhanden wären, denen die verschiedenen spanischen Linien,  
sowie die enttorenen Herzogtümer Sicilien und Parma  
angehören. Nach den Grundgesetzen der Primogenitur,  
welche dem Dogma der Legitimität zu Grunde liegen,  
ist der spanische Thronpräsident Don Carlos das Haupt  
der Linie Bourbon geworden. Daß er nicht König von  
Spanien ist, hat seinen Grund in den verschiedenen Revolutionen,  
welche Spanien durchgemacht haben; doch hat man  
den tatsächlichen Verhältnissen auch eine rechtliche Grund-  
lage dadurch zu schaffen gesucht, daß man in Spanien das  
Salische Gesetz aufgehoben hat.

**Locales.**

Halle, den 30. August.  
u. [Die Adresse], welche dem Herrn Geh. Rath,  
Prof. Dr. Voit anlässlich seines morgigen stattfindenden  
50jährigen Professoren-Jubiläum gestern von den hiesigen  
Studirenden nach Marienbad übersandt worden ist, befindet  
sich in einem vortrefflichen Umschlage. Das vom Herrn  
Unterwärtslehrer Schenk ausgeführte kunstvolle  
Titelblatt zeigt im Vordergrund eine schöne Frauengestalt,  
die Sprachwissenschaft darstellend, welche in der hoch erho-  
benen Rechten einen Vorberiber hält, während die Linke  
auf einem aufgeschlagenen Solimanen ruht. Zu ihren  
Füßen liegt ein Urnenstößel mit einem vom Jubilar ver-  
fassten Buche. Im Hintergrunde oben links sind mit gel-  
den Buchstaben die Titel der Werke des Jubilars ange-  
zeichnet, rechts oben sieht man die unsere Stadt charakteri-  
sirenden 5 Thürme des Marktplatzes. In der Mitte des  
Blattes neben der Frauengestalt ist die Universität abge-  
bildet und in der unteren rechten Ecke ist der Jubilar  
mit seinen Hingewandten und anderen schwarzen und braun-  
en Gefährten. Umgeben ist das Ganze mit schönen  
Festons; auf dem Spruchband oben befinden sich die Namen  
der früheren vergleichenden Sprachforscher Johann  
Severin Vater und Franz Vopp. Die Adresse selbst  
hat folgenden Wortlaut:

Hochgeehrter Herr Geh. Rath,  
Berehrter Herr Professor!  
Fünfzig Jahre sind heute verfloßen, seitdem Sie an  
unserer alma mater den Professorenstuhl besetzten, an  
unserer alma mater, welcher Sie, hochverehrter Herr Zu-  
sicher, während dieser fünfzig Jahre ununterbrochen ange-  
hört haben.

Es würde uns übel anstehen, wollten wir uns ein  
Urtheil über Ihre Wirken und Schaffen als Gelehrter und  
als Universitätslehrer erlauben, allein, was alle Welt weiß,  
dürfen auch wir an Ihrem heutigen Ehrentage nicht ver-  
schweigen.

Was an unserer Universität vorahnd einst der  
Theolog Johann Severin Vater für die Sprachfor-  
schung versuchte, das haben Sie — einst Schüler, der  
Vertreter Franz Vopp's, des Altmeisters der ver-  
gleichenden Sprachforschung — zu hoher Vollendung hin-  
aufgeführt. Gestatten Sie daher uns, als Schülern der

alma mater Halensis, in ehrfürchtiger Ergebenheit  
Ihnen zu nahen und Ihnen zu Ihrem heutigen Jubeltage  
die herzlichsten Segenswünsche darzubringen.  
Möchte Ihnen vergnügt sein, noch recht lange mit der  
jugendlichen Frische, welche Ihnen, hochverehrter Herr Pro-  
fessor, trotz Ihrer ehrenden greisen Köpfe, noch immer  
in so lebendiger Weise bewahrt, möchte Ihnen vergnügt sein,  
noch recht lange zu unserer Freude und zur Zierde und  
zum Ruhme der Fridericiana Halensis wirken und schaffen  
zu können.

In tiefster Ehrerbietung  
verharren  
Halle, am 31. August 1883.  
S. A.

Otto Köpp, Willy Thambayn,  
stud. phil. stud. phil.  
Friedr. Kofmann,  
stud. phil. et hist.  
Carl Cramer, Willibald Welcker,  
stud. theol. stud. phil. rec.

u. [Sitzung.] Das Fest-Comité zur Vorbereitung  
des Empfanges des Kaisers wird künftigen Montag im  
Stadtverordneten-Saale die Haupt-Versammlung \* abhal-  
ten, in welcher das spezielle Programm und die Spalierbil-  
dung definitiv festgesetzt werden soll.

\* [Stadtverordneten-Sitzung.] Die erste Stadt-  
verordneten-Sitzung nach den Ferien findet nächsten Mon-  
tag statt.

\* [Examina in den Franke'schen Stiftungen:]  
Im Lehrenten-Seminar: am 3. und 4. September; Abi-  
turienten-Examen der Latina: am 10. und 11. September;  
Abiturienten-Examen des Real-Gymnasiums: am 20. Sept.

\* [Das königliche Konfirmanden-Examen:]  
Die neunten Nummer seiner Amulden Mittheilungen zur  
Kenntnis der evangelischen Gemeinden in unserer Provinz  
den Ertrag folgender kirchlicher Aemter aus derselben:  
1) Kirchenkollekte von 1882 für das Diakonienhaus in  
Halle: 4485 M. 72 S. 2) Kirchen- und Hauskollekte von  
1882 für die evangelischen Kirchgemeinden der evangelischen  
Landeskirche: 35 931 M. 19 S. 3) Hauskollekte von 1882  
für den Kirchenbau in Hochheim (bei Erfurt): 14 655 M.  
73 S. 4) Kirchenkollekte von 1882 für die Gustav-Adolf-  
Stiftung: 5162 M. 23 S. 5) Kirchenkollekte von 1882  
für das Elisabethen-Haus zu Halle und Uehle: 3415 M. 87 S.

\* [Circus Herzog.] Morgen, Freitag, Abend  
findet im Circus Herzog eine Benefiz-Vorstellung für die  
beiden Gläubigen Herren Axel und Denny statt, auf welche  
wir hiermit das laudliche Publikum besonders aufmerksam  
machen. Als noch plus ultra wird an diesem Abend ein  
prepariertes Schwein im allerhöchsten Maße zur Verfügung.  
Bei der allgemeinen Beliebtheit der beiden Benefizanten  
steht wohl ein außerordentliches Haus zu erwarten.

\* [Reichsrechtshalle.] Gestern Abend fand die  
3. Sitzung des hiesigen Reichsverbandes statt. Herr Verbands-  
geschäftlicher Vatter eröffnete dieselbe, nachdem das Protokoll  
über die 2. Sitzung verlesen, mit der Mitteilung, daß die  
hiesigen Zeitungen in der bereitwilligsten Weise die für die  
Öffentlichkeit notwendigen Annoncen gratis aufgenommen  
hätten, ein Entgegenkommen, das von den Versammelten mit  
lebhafter Freude aufgenommen wurde. Folgendes wurde  
u. A., daß nächsten Mittwoch in dem Hotel zur „Taube“  
eine geistliche Zusammenkunft stattfinden sollte, zu der alle  
Festgeber und Festgerimten der deutschen Reichsrechtshalle her-  
zlich willkommen sind. Gäste dürfen eingeführt werden.

**Das Fest für Ischia in der Hygiene-Ausstellung.**

Vor einem Monat war's, am 28. Juli, als ich, der  
weil des Sidens leuchtender Sternensimmel in all seiner  
berühmten Pracht über dem Golf von Neapel ausgepannt  
war, die unterirdischen Mächte empfanden gegen eine pa-  
radisißchen Fied Erde, auf dem Laufende glücklicher Men-  
schen imitieren ihrer Drangen-Gärten und Weinberge  
baupien, auf dem gweitaußend der Heilung und Erholung  
Hilfskräfte aus Italien und aus allen Theilen der Welt  
Erquickung und Genüßung suchten. Vor einem Monat  
gerade tonte jener unterirdische Donner, gleich den Donnern  
des jüngsten Tages, ein furchtbares Echo erweckend — den  
Klagen, den Todessehnen, das Schmerzgewinsel von vielen  
Tausenden. Eine Minute, und jener blühende Ort Casam-  
icicola war nicht mehr; Forto, Vago Ameno waren ver-  
ändert; Tausende von Menschenleben hatten aufgehört, und  
an der Stätte trohen Genießens und stiller Zufriedenheit  
war ein Todtenfeld geworden, — ein Trümmerhaufen.  
Wie schnell lebt unsere Zeit! Der erste furchtbare  
Schreden, den die Kunde erregte, ist überwunden. Neue  
Ereignisse lösen im Interesse der Millionen die alten ab,  
und flüchtig ist in unserer leicht empfänglichen und leicht  
vergesslichen Zeit selbst der Eindruck des Durchstahrens.  
Wir weilen noch heute mit diesem Interesse bei der Kata-  
strophe, welche vor achtzehnhundert Jahren unter Pompeji  
bevorfiel, — aber wir sind drum und dran, das Ereigniß  
jener Schredensnacht von Casamiciola zu vergessen. Häute  
die Katastrophe von Pompeji sich in unserer Zeit zuge-  
tragen, man würde gerade vier Wochen von ihr gesprochen  
haben. . . .

Aber ist dies eine der Schattenseiten unserer schnell-  
lebigen Zeit, so soll man auch ihrer leuchtenden Vorzüge  
nicht vergessen. Solchen Katastrophen gegenüber, wie sie  
die blühende Insel Ischia betroffen, regt sich nicht die  
Neugier allein und man läßt es beim bloßen Schaubern  
nicht bewenden; heutzutage wird ein solches Schaubern in  
der That zu „der Menschheit bester Theil“ — denn sie  
rühret sich zum Wohlthun, sie beilebt sich, Thränen zu troe-  
nen, um gut zu machen, was unmiten von so viel Ent-  
setzen, so viel Tod und Verderben gut zu machen ist. Und

man läßt kein Land allein, wenn es gilt, namenloses Un-  
heil zu lindern; so weit Menschenherzen empfinden, so weit  
regt sich solchen Katastrophen gegenüber der Trieb zum  
Helfen. Und so äußerte sich spontan, und ohne daß ein  
Hilferuf aus Italien dazu nötig war, auch am Strande  
der See der Trübe, Hüfe zu senden nach den blühenden  
Gefahren von Ischia, aus der sanftigen Markt reiche Spenden  
zu schicken nach der Insel der Drangen und der  
Wurzeln.

„Ausstellung für die Hygiene und das Rettungswesen“  
nennt sich das Unternehmen, das so stolz und so schön in  
diesem Jahre in Berlin entstanden ist. „Für das Rettungswesen“  
— konnte man einen besseren Ort finden, um ein  
Fest zu feiern, dessen Ertrag bestimmt war, um Tausende,  
die ihre Lieben verloren, mindestens vor dem finanziellen  
Untergang, vor dem Tode zu retten? Und so paarte sich  
dem die Lust am Vergnügen mit der Neigung zum Wohl-  
thun, um am Montag Abend eines der schönsten Feste her-  
vorzubringen, die Berlin jemals gesehen. Was von beiden  
mehr dazu beigetragen hat, die vielen Tausende nach dem  
Moabitte Felde herauszuführen? Wer will es entscheiden  
. . . ja, wer wird selbst nur so indistret sein, sich diese  
Frage vorzulegen?

Man hat der guten Stadt Berlin so häufig vorge-  
worfen, sie wäre zwar groß und stattlich und ihre Einwoh-  
ner seien intelligent und ihre Straßen seien schön und ihr  
Handel sei groß und es sei höchst anerkennenswerth, daß  
sie sich emporgearbeitet habe gegen mancherlei widrige Ver-  
hältnisse, — aber eines fehlte ihr und dieses Eine werde  
sie niemals erringen und das sei die Grazie. Mars und  
Mercur und selbst Minerva hätten an der Wiege dieser  
Stadt gestanden — aber die Grazien hätten sich unfreund-  
lich von ihr gewendet. Man mußte den Vorwurf lange Zeit  
von sich abändern und hüßlich still dazu sein. Der leichte  
Lebensgenuß fand keine rechte Stätte bei uns, und im müh-  
samen Arbeiten schien sich für das Rechte, Fremdbliche,  
Heitere der rechte Platz nicht zu finden.

Und nun mußte man, erfüllt von solcher vorgefaßten  
Meinung, und ohne die Entwicklung mit erlebt zu haben,  
die Berlin auch nach der Richtung des Fremden, Heiteren,

Lebensvollen durcagemacht hat, gelegentlich einmal jenen  
Ausstellungspart sich ansehen, der auf dem sanftigen Boden  
des Moabitte Felde entstanden ist, seit das erste Leben  
des Frühjahrs sich einstellte. Man mußte an schönen  
Sommerabenden von der Voigia jenes Heinen Palais, das  
man euphemistisch „Normalhaus“ nennt, einen Blick werfen  
auf diese rauschenden Fontainen, denen Glanz des elektrischen  
Lichtes und der Gasbeleuchtung, auf diese wogende  
Menschenmenge, auf diese hell umstrahlten Blumenbeete,  
auf diesen Ausstellungspalast, der sich in dem elektrischen  
Licht wie ein Feuerschloß, aus Eisen und Wonsstein ge-  
wehen, erhebt. Man mußte dieses Bild mit ansehen, das be-  
lebt wurde von den dahinsausenden Flügen der Stadtdämon,  
man mußte die Klänge der Musik hören — und in dieser  
Atmosphäre von Glanz und Licht und Lebensgenuß lernte  
man einsehen, daß das Berlin von heute ein anderes ge-  
worden ist, als das Berlin von eodem, und daß nichts  
Gräßlicheres denkbar sei, wie diese schimmernde weltbildliche  
Anlage draußen auf dem Moabitte Felde.

Ihren höchsten Reiz aber sollte die Ausstellung am  
Montag Abend entfalten. Emßig und mühsam waren die  
Vorbereitungen gewesen. Man mußte sich beilen, denn in  
unserem Klima heißt es, die Zeit schönen Wetters benutzen  
und den Herbst sich nicht allzu nahe auf den Leib rücken  
lassen. So brachten denn dem Comité, welches das Fest  
für Ischia zu veranstalten hatte, die letzten Tage eine na-  
menlose Fülle von Arbeit. Die Herren des Comité, der  
Geheimen Regierungsrath Spinola, der Leiter der Charité,  
voran, haben Wunderwerke in den letzten Tagen vollbracht,  
um ein Fest zu inszenieren, würdig der Aufnahme des  
Hofes, würdig vor Allem des schönen Landes, des es galt,  
einen impolanten Beweis der Sympathien des deutschen  
Volkes und der Stadt Berlin zu geben, würdig jener pa-  
radisißchen Insel, der zu helfen des Festes Zweck war.  
Hatte doch, ehe die Katastrophe vor einem Monat eintrat,  
der Himmel Alles gethan, damit das Fest für Ischia Alles  
biete, was an zauberischen Eindrücken sich künftighin und  
künftighin in einer großen Stadt hervorbringen läßt.

u. [Verpachtung.] Heute Vormittag 10 Uhr stand in der Rathsstube Termin an, betreffend die Verpachtung der Zornhale beaufs. Benutzung als Schanlotal während des diesjährigen Herbstmahtes am 10. und 11. September. Es waren 34 Herren, von denen Herr Restaurateur Schmidt mit 1190 Mark gegen 653 in Vorjahre der Bestbieter blieb.

x. [Verfönerung.] Der Besitzer des beliebten Vergnügungsortes „Bellevue“ beabsichtigt, die unschöne und theilweise defekte hölzerne Umzäunung seines Establishments in Kürze beseitigen und durch eine solide Zittermauer mit eisernen Geländern an der Lindenstraße entlang ersetzen zu lassen, was jedenfalls dem schönen Garten wie auch erweiterter Straße zur weitem Zierde gereichen wird.

a. [Restauration der Rathhaus-Facade.] Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht des mit Restauration der Rathhaus-Facade betrauten Herrn Maurermeister Ludwig Kipper, eine photographische Aufnahme des gegenwärtig bestehenden Rathhauses (Marktseite) herstellen zu lassen. Der erste Mann bietet ferner alles auf, die fraglichen Arbeiten bis vor Anfang S. Majestät in unserer Stadt zu fertigen zu stellen, vorausgesetzt, daß auch die Materiallieferanten Alles aufbieten, pünktlich zu liefern. Da jeder Arbeitstag bis dahin sehr kostbar ist, so beabsichtigt Herr Kipper auch die bezugsberechtigenden zwei Sonntage mit zur Hilfe zu nehmen, wenn ihm die polizeiliche Genehmigung dazu ausnahmsweise erteilt werden sollte.

b. [Industrielles Unternehmen.] Ein hiesiger Industrieller, Herr Ingenieur Paul Angermann, beabsichtigt noch im Laufe des Jahres ein Sommer- und Winterbad zu 15 Hellen, nach Art desjenigen auf der Hygieine-Anstalt in Berlin, einzurichten. Der Preis pro Einzelbad soll 15  $\frac{1}{2}$ , im Abonnement nur 10  $\frac{1}{2}$ , betragen.

c. [Kanalarbau.] Mit dem im Stadthausgasse-Etat vorgesehenen Kanalbau in der Briderstraße und Neuhäuser, von der kleinen nach der großen Steinstraße, ist gestern begonnen worden.

# [Wauernfänger.] Gestern Nachmittag wurde wiederum am Waisenhaus durch den Sergeant Schiefereder, unter Beihilfe zweier Beamten vom Waisenhaus, ein Wauernfänger abgefangen und dem Polizeigewahrsam überliefert. Dem Vernehmen nach wurden bei dem Arrestanten 2 falsche Kartenstücke vorgefunden.

\* [Zur jetzigen Zeit des Obfessens] wollen wir im Interesse der Kinder die Hausfrauen darauf aufmerksam machen, im Kaufen von Obst mit schwarzen Punkten oder abweisbaren Flecken etwas vorsichtig zu sein. Durch wissenschaftliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß letztere eine Art Pilze sind, die in der Luftzucht sich vermehren und dann Keimsporen veranlassen. Man genieße kein Obst, ohne es zu schälen oder wenigstens die Schale abzureiben.

\* [Zur Eichtung der Seidel und anderer Schanngesäße.] Vor einigen Tagen brachten wir in Bezug auf Seidel und andere Schanngesäße die Notiz, daß zum Nachmessen derselben bei 0,4 Liter Inhalt ein Maß von 0,2 Liter genüge. Nach einem uns freundlich zur Disposition gestellten Schreiben der Kaiserl. Normal-Eichungs-Kommission v. 20. Dez. 1882 sind zum Messen von 0,4 Liter zwei Stück 0,2 Liter zur Verfügung zu stellen. Das qu. Schreiben lautet:

Berlin, 20. Dezember 1882.  
Auf die gefällige Anfrage vom 16. v. M. wird Ihnen ergehen mitgeteilt, daß keine Veranlassung vorliegt, außer den im § 5. der Eichordnung vom 16. Juli 1869, sowie in Nr. 46 (S. 711) des Centralblattes für das deutsche Reich pro 1875 aufgeführten Flüssigkeitsmaßes, auch solche zu 0,3 und 0,4 Liter Raummgehalt

zur Eichtung zuzulassen. — Wenn in § 4 des Gesetzes vom 20. Juli 1881 bestimmt worden ist: „Glas- und Schanngesäße haben gehörig gestempelte Flüssigkeitsmaße von einem zur Prüfung ihrer Schanngesäße geeigneten Einzel- oder Gesamteinfaß bereit zu halten“, so wird dieser Vorschrift durch Bereitung und eventuell durch entsprechende Zusammenstellung von Flüssigkeitsmaßen in bereits gegenwärtig zur Eichtung zugelassenen Maßgrößen, z. B. für den Raummgehalt von 0,3 Liter durch zwei Flüssigkeitsmaße von 0,2 und 0,1 Liter oder von  $\frac{1}{4}$  (= 0,25) und 0,05 Liter und für den Raummgehalt von 0,4 Liter durch Maßgrößen von 0,2 und 0,2 Liter vollständig entsprochen werden können.

gez. Kaiserliche Normal-Eichungs-Kommission.  
Förster.

**Standesamt Halle.** Meldung vom 29. August.  
Aufgeboten: Der Kaufmann Julius Alexander Michael, Halle, und Celsine Ida Jübler, Delitzsch.  
Eheschließungen: Der Wäcker Friedrich Wilhelm Haffelberg, Leipzigstraße 29, und Auguste Wilhelmine Leuer, an der Wörthstraße 3. — Der Portier Friedrich Albert Hördel, Leipzigstraße 104, und Henriette Schmorl, Benndorf. — Der Eisenbahn-Diener Friedrich Robert Keil, Hermannstraße 4, und Louise Minna Winter, Weissenfels.

Geboren: Dem Glasbläser Friedrich Görsch, gr. Klausstraße 20, ein S., Friedrich Hugo. — Dem Handarbeiter Hermann Dreßler, Ueberglauha 10, eine T., Auguste Margarethe Helene. — Dem Kupferstecher Ernst Keil, Zapfenstraße 7, ein S., Otto Paul Ernst. — Dem Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Gustav Kuntzsch ein S., Wilhelm. — Dem Handelsmann Christian Krause, Gergergasse 14, eine T., Louise. — Ein unehel. S., Entbindungsinstitut. — Dem Bahnarbeiter Max Schwarz, Lindenstraße 14, eine T., Marie Elisabeth. — Dem Bremser Franz Brühl, Marienstraße 1, eine T., Minna.

Gehtorben: Des Eisenbrenner Albert Doh S. tobtgeb., Pfännerhölze 11. — Der Friseur Albert Reide, 66 S. 6 M. 24 L., Herjeseler, Klinit. — Des Handarbeiters Franz Basolla Ehefrau Wilhelmine geb. Henze, 30 S. 2 M. 17 L., Pfiffis plumnonn, Klinit. — Ein unehel. S., 5 M. 3 L., Krämpfe, H. Berlin 1. — Des Volkshausbesitzer Friedrich Richter T. Louise, 2 S. 5 M. 7 L., Mühlenturberlose, Georgstraße 1.

**Bericht des Bürgerversins zu Halle a/S.**  
am 30. August 1883.

Preis mit Zuschlag der Körnung bei 170 aus erster Hand. Weizen 1000 kg rundig, Mittelqualität 111—183 M., bessere bis 191 M., feinstes bis 195 M.  
Roggen 1000 kg alter 156—163 M., ausgemählener 145—155 M., neuer bis 166 M.  
Gerste 1000 kilo Rand, 160—180 M., feine Chevalier bis 195 M.  
Spermales 50 kg 13,50—14,50 M.  
Fäher 1000 kg 148—160 M.  
Müllensaat 1000 kilo Wintererbsen 200—225 M.  
Weizen 50 kg 12—20 M.  
Kornmalz 50 kilo 25—26,50 M.  
Stärke 50 kilo 20,50 M.  
Spiritus 10,000 Liter-Prezente loco rundig, Kartell- 58,50 M., Rüben- ohne Ansbrot.  
Weißer 50 kg 34 M.  
Schwartz 50 kg 0,325/30 9,75 M.  
Wollwolle 50 kg unte 4,75 M., helle 5,50 M.  
Kartennest 50 kg 7,50 M.  
Kleie, Roggen-, 50 kg 6 M., Weizenhaale 5—5,25 M., Weizen-ersterste 5,50 M.  
Schinken 50 kilo fremde 7,65 M., hiesige 8 M.

**Probingsielles.**  
Aichersleben, 26. August. In den letzten Tagen sind hieselbst mehrere Messerfeindereien vorgekommen. Am

Freitag geriethen die Arbeiter M. und D. so heftig in Streit, daß letzterer sein Messer zog und dem M. mehrere Stiche verlegte, die einen so starken Wunderriss herbeiführten, daß der Gestoche ins Krankenhaus gefahren werden mußte. Noch schlimmer ist es heute Mittag dem Arbeiter H. und dessen Frau ergangen. Dieselben sind in ihrer Wohnung von zwei jungen Männern mit Messern furchbar zugerichtet worden, namentlich soll dem H. der eine Arm nicht nur zerföhren, sondern der Knie auch förmlich aufgeschnitten worden sein. Auch hier mußte ein Arzt zu Hilfe geholt werden. — In Hoym treten die Meisen so stark auf, daß die Schule hat geschlossen werden müssen. Der Verlauf der Krankheit soll aber ein ziemlich milder sein.

Aichersleben, 27. August. Am dem 400jährigen Geburtstage Dr. M. Kupfer's wird in unserer Stadt nicht nur die angeordnete kirchliche Feier abgehalten werden, sondern es soll noch eine besondere Lutherfeier stattfinden. Es ist bereits durch Herrn Bürgermeister Michaelis eine Comitésverwaltung veranlaßt worden, in welcher Vertreter des Magistrats, der Stadtverordneten, der Kirchen und Schulen die Grundzüge des Programms beraten und festgelegt haben. Danach sollen am Freitag Abend (den 9. November, die Gloden den Freitag) ein und ein Musikcorps wird postende Choralvereine von Turme bläuen. Die Männergesangsvereine sollen erjucht werden, am Sonnabend früh auf dem Plage vor der Stephanikirche (großer Kirchhof) geeignete Vorträge vorzutragen. Dann halten die Schulen ihre Feier in den einzelnen Schulstufen. Hierauf folgt ein Festzug, der auf dem vorbezeichneten Plage einhelf, woselbst absonst am Anwesenden Auftrieder singen und eine Rede gehalten werden wird. Es ist ferner als wünschenswerth bezeichnet worden, an die Schulfinder kleine Schriftchen zu vertheilen. Endlich ist der Gedanke erwogen, schon vorher öffentliche Vorträge zu veranstalten, die Kupfer's Leben und Wirken zum Gegenstande haben sollen. Zur weiteren Feststellung der Einzelheiten und definitiven Gestaltung des Programms sind die nöthigen Schritte eingeleitet.

Gardlegen, 28. August. Die Schadenfeuer häufen sich in der Umarm in eifrigerer Weise. Am Sonntagabend wurde das Dorf Wenge bei Krone von einem großen Brandunglück heimgesucht. Es brannten acht oder neun Gehöfte mit Haupt- und Nebengebäuden nieder. Auch soll eine Person in den Flammen ihren Tod gefunden haben. — Tags darauf brannte es in Sachau, wo eine Scheune ein Raub der Flammen wurde.

Raumburg, 29. August. Heute waren wiederum gegen 1000 Soldat Kinder zu Markt gebracht — eine seltene Erscheinung zu Ende des Monats August. Da viel Nachfrage stattfand, steigerte sich der Preis für schlanke Waare bis auf 1 Mark 40 Pf., pro Schock, während früherhafter von 20 Pf. an zu haben war.

Erfurt, 28. August. Schon oft geräth Tragen von Stöcken und Schirmen unter dem Arme hat hier wieder einmal einem Menschen ein Auge gelostet. Der zwölfjährige einjährige Sohn des hiesigen Buchhalters Sch. wurde, die „lange Brücke“ entlang gehend, von einem in genannter Weise getragenen Knechtstörche so wüthig in das Glasauge gestoßen, daß dasselbe zertrümmert und die Augenhöhle eine starke Verwundung zeigte. Der unvorrichtige Schirmträger verschwand, ehe man feiner habhaft werden konnte.

Northausen, 27. August. In Großenbrich hat sich bei der Feier des Geburtstages Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen ein Mitglied des Kriegervereins in Folge splotzer Behandlung seines Gewehrs schwer verletzt, indem ihm der Kabeistock durch das Handgelenk fuhr. Nach 14tägigem Schmerzenslager ist der junge Mann verstorben und

vielen aufwendlichen Menge — ein doppelt entzündetes. Von Zeit zu Zeit erstrahlte das ganze bewegte Panorama in bengalischer Höhe.

Vor dem Zelt erhob sich auf jenem Plateau, welches das „nahe Dreieck“ von dem Hauptraum des Ausstellungs-Parks trennt, die Straße für die Musik und für die Hunderte von Sängern, die mit ihren Schürzen umgürtet, des Augenblicks harren, da sie ihren Gesang intonieren sollten. Mit den Bannern der Gesangsvereine hatte man die Brüstung der reich mit rothem Stoff bedeckten und bekränzten Estrade geschmückt. Von dem Edison-Pavillon her leuchtete in Glühlicht das Wort „Schöpfung“ und über dem Haupte schimmerte die prächtige Kaiserkrone und ein Glühlicht-„W“. Später ergrüßte der Kronprinz Herr Rathenau, Dir. der Edison-Gesellschaft, der dem Schöpfung-Comité assistirte, er sei nicht „ohne jeden Apparat“, das heißt ohne jede Annahme, zu der Edison-Ausstellung gekommen und habe sich Alles hübsch angesehen. Herr Rathenau sagte, er bedauere sehr, denn er hätte, wäre er zugegen gewesen, dem Kronprinzen vielelei Wünschungen sagen können, was ihn interessirte hätte. Der Kronprinz versprach wiederzukommen.

Als das Kronprinzenpaar in dem Zelt Platz genommen hatte, trat die Boutequiere der Ausstellung mit ihrem kleinen Schwesterchen, einem blondlockigen Mädchen, — die ältere Schwester in einer blauen Seidenkroete, die jüngere in einem bescheidenen Kinderkleidchen — an die Kronprinzessin heran und überreichte jede der fürstlichen Dame ihr Straußchen.

Während nun das Publikum sich durch den Garten bewegte, sich vor dem Kronprinzen-Zelt drängte und presste, verzögelt von den Besondern und den Polizei-Offizieren aufgefordert, sich vorwärts zu bewegen und den Nachdrängenden Platz zu machen, während die kronprinzlichen Herrschaften in dem Zelt ein von Herrn Bauer servirtes kaltes Souper einnahmen, — für das Comité war neben dem Zelt ein Büffet errichtet, — spielte die Kapelle und sangen die Vereine.

Der Trauermarsch von Beethoven eröffnete, dem Anlaß entsprechend, das Programm. Der italienische Königsmarsch, die „Marcia Reale“ wurde von einigen Wenigen

Nur in einer Beziehung hat das Schöpfungsfest am Montag eine Enttäuschung gebracht. Der Verzicht des Königs hatte den Monarchen dringend gebeten, das Fest nicht mitzumachen, nicht in später Stunde in freier Luft zu verweilen, und obwohl der Kaiser sich im Uebrigen bei seinem Wohlsein befindet, — jener Altmacht, die man „Leibartz“ nennt, gefordert selbst ein Monarch. Gegen Abend hatte der Kaiser dem Comité sein Bedauern auszusprechen lassen, daß er an dem Feste nicht, wie er gewünscht, theilnehmen könne.

Gegen halb 8 Uhr Abends war das Berliner Schöpfungsfest vollständig am Ausstellungschor der Invalidenstraße verammelt, der fürstlichen Gäste vornehm, die da kommen sollten. Um halb 8 Uhr fuhr die kronprinzliche Equipage vor. Begleitet von dem Geheimen Regierungsrath Spinola und von den anderen Herren des Comité's, durchschritt das Kronprinzenpaar die Pforte. Der Kronprinz meinte, er wolle auf Prinz und Prinzessin Wilhelm warten, ehe er in die Ausstellung hineinginge. Er unterließ sich inzwischen mit den Comité-Mitgliedern, zu denen sich der italienische Hofkapellmeister, Graf Ranau, und die Mitglieder der italienischen Hofkapelle gesellt hatten. Graf Ranau dankte dem Kronprinzen für die Theilnahme, welche er seinem Vaterlande auch bei diesem Anlaß beklunde. Mit den Herren Hans Hopfen, Geheimrath Spinola und Präsident Wendelschön unterließ sich der Kronprinz in dieser Zeit des Wartens besonders lebhaft.

Darauf wandte sich der Kronprinz an die Comité-Mitglieder und fragte, ob sie denn auch für Regenkleider gerathen hätten. . . . In der That sah es in diesem Augenblick ziemlich bedenklich am Himmel aus. Aber das dauerte nur Glück nicht lange, und die Antwort: „So schlimm wird es ja wohl nicht werden, kaiserliche Hofkapelle“ bestärkte sich glücklicherweise später als völlig zurecht.

Wald kamen Prinz und Prinzessin Wilhelm, kam die Mutter der Prinzessin Wilhelm, die Herzogin von Schleswig-Holstein und Prinz Christian von Schleswig-Holstein. Der Zug setzte sich in Bewegung; voran der Kronprinz, die Kronprinzessin führend, dann Prinz und Prinzessin Wil-

helm; der Kronprinz in Infanterie-Uniform, Prinz Wilhelm in der Uniform der Husaren, und die Kronprinzessin sowohl als die Prinzessin Wilhelm und Prinzessin Victoria in sehr schmuckvoller Brodenaden-Koilette. Der Prinzessin sieht man von dem freudigen Familien-Ereignis, das sie eben erlebt, nicht das Geringste mehr an.

Gefolgt von dem Adjutanten, den Herren des Hofdienstes und den Mitgliedern des Schöpfung-Comité's gingen die Herrschaften durch die Hygieine-Anstellung von der vieltausendköpfigen Menge, die an beiden Seiten Spalier bildete, überall mit jubelnden Hochrufen begrüßt. In dem Kaiserzelt nahmen die Damen Platz, während der Kronprinz und Prinz Wilhelm im Gespräch mit den Herren des Comité's, mit den Herren der italienischen Hofkapelle sich vor dem Zelt bewegten. Dort hatte man einen freien Raum abgetheilt; längs der schwarz-weiß-rothen Barriere besaßen circuläre das Publikum — aber wenigstens sollte es hier circulieren. — Die Festordnung aber mochten ein gut Theil Unkenntnis und Ueberrückung anwenden, — „fest stand und trat“ die Macht am Kronprinzen-Zelt; das Publikum rückte und rückte sich nicht, und erst nach einer Stunde wollte es glücken, die Menge in Fluß zu bringen, damit auch die anderen Tausende an der Hofgesellschaft vorbeiziehen konnten.

Das Zelt des Kronprinzen war ein leichter Holzbau mit rothen Perleinen geschmückt. Der Meister der Dekorationskunst, Herr Bogis, hatte dasselbe hergestell und meistert. Große Blumen- Arrangements fanden zwischen den Barriere-Eiseln vertheilt und zwischen den Blumen leuchtete Eisenglühlicht hervor. Ein Kronleuchter, aus besten Glasklammern Glühlicht hervorstrahlend, beleuchtete das Zelt. Nach der Seite des Zelts hin schloß ein Vorhang den luftigen Bau ab, und durch des Vorhangs Oeffnung sah man den erleuchteten Weiser, den illuminierten Garten, die im bengalischen Licht schimmernden Fontainen. Gerade durch diesen Rahmen gesehen war das Bild — wenn der von bunten Kindern an seinem Uferende rings umsäumte Weiser, auf dem die Schwäne verweilt die Hüfte reckten und in dem die möglich beleuchteten Springbrunnen plätscherten, dahinter die Ufer des Teichs, und die

hat seine Frau mit zwei unmündigen Kindern in Kummer und Sorge um das tägliche Brot zurückgelassen. — So eben verbreitet sich die Nachricht, daß der Wittwer Jsele, hier in der Büdingenstraße wohnhaft, von einem in der Nachbarschaft wohnenden Tischlergehilfen erschossen worden ist. Die Weiden haben bei dem Verdachte von Neulobitz gesprochen, der Tischler hat seinen Revolver herbeigeholt und mit demselben hantirt, dabei ist die geladene Waffe losgegangen und hat den Wittwer so schlimm getroffen, daß er umjant und nach wenig Augenblicken eine Leiche war.

**Bericht.** Vergangene Woche wurde auf einem Pfandfisch hierfür ein alter Hamster mit 20 Jungen gefangen und getödtet. Bei dem massenhaften Auftreten dieser der Landwirtschaft schädlichen Thiere haben verschiedene Distriktsräthe der Provinz eine Prämie von 8 Rthl. für je einen getödteten Hamster angesetzt.

Aus der Provinz, Ende August. Für die Generalversammlung des „Festlosgesangsvereins“ der Provinz Sachsen veröffentlicht der Generalvorsitzende, Vorsitzender G. Wintler, folgendes: Unter Hinweis auf die §§ 24 und 26 des Vereinsstatuts berufen wir hierdurch zum 1. October cr., Nachmittags 6 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung, und zum 2. October cr., Vormittags 9 Uhr, die 18. ordentliche Generalversammlung des Festlosgesangsvereins der Provinz Sachsen nach Köpen. Wir laden die Herren Agenden, Deputirten, ordentliche und Ehrenmitglieder hierdurch ganz ergeben ein. Programm: Montag, den 1. October. 1. Nachmittags 6 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung des Festlosgesangsvereins der Provinz Sachsen im „Kudengarten“ bei Teichgraben. Tagesordnung: 1) Gesang und Gebet. 2) Eröffnung. 3) Wahl des Bureau's. 4) Vorberatung über die für die 18. ordentliche Generalversammlung gestellten Anträge: a. Erweiterung der Rechte einer juristischen Person für den Verein, b. Abänderung des Vereinsstatuts, c. Wahl des Vorstands betreffend. II. Abends 8 1/2 Uhr: Begrüßung der Gäste und gefälliges Beisammensein im „Kudengarten“. Dienstag, den 2. October, Vormittags 9 Uhr: 18. ordentliche Generalversammlung des Festlosgesangsvereins der Provinz Sachsen im „Kudengarten“ bei Teichgraben. Tagesordnung: 1) Gesang und Gebet. 2) Eröffnung. 3) Wahl des Bureau's. 4) Begrüßungen. 5) Allgemeiner Bericht über den Stand des Festlosgesangsvereins durch den Vorsitzenden, Lehrer Wintler aus Halle. 6) Bericht über die Centralkasse, Hauptkassier Kohlmann aus Halle. 7) Bericht über die zweite Klasse, Lehrer Habermann aus Halle. 8) Bericht der Revisionskommission und eventuell Deputatengerechtfertigung. 9) Wahl der Revisionskommission zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1883—84. 10) Beschlußfassung über den Erwerb der Rechte einer juristischen Person für den Festlosgesangsverein (Anträge Domnitz, Schellingsen, Schmittsberg, Döllau, Esterwerda, 1. Halle'sche Landesephorie). 11) Abänderungsanträge zum Statut. (Zweige: Domnitz, Schellingsen, Döllau, Esterwerda, Burg). 12) Wahl des Vorstands für den Festlosgesangsverein und entsprechende Abänderung der §§ 5 und 11 des Vereinsstatuts. (Antrag: Halle, Esterwerda, 1. Halle'sche Landesephorie, Burg). 13) Beschlußfassung über Befassung außerordentlicher Einnahmen an die Zweigvereine. Referent: Schriftführer Lehrer Wintler, Halle. 14) Beschlußfassung über Genehmigung von Unterstützungen an Weisen, welche über das unterstützungsbedürftige Alter hinaus sind. Referent: Schriftführer Lehrer Wintler, Halle. 15) Befragung von der Vereinspraxis abweichender Fälle. Referent: Schriftführer Lehrer Hübnert, Halle. 16) Vorschläge zur geordneten Weiterentwicklung des Vereins. 17) Bericht über die Kennzeichnung, vom stellvertretenden Vorsitzenden, Lehrer Rudolph, Halle. 18) Wahl des Orts für die nächste Generalversammlung. 19) Gesang. 20) Schluß.

### Salante geistliche und Lehrverhältnisse.

Durch Verlegung ihres Ansehens wird die Pfarrkirche an der St. Laurentii-Kirche in der Dersburger Vorstadt von Calbe a. S.,

applaudirt; aber das Berliner Publikum kennt den italienischen Königsmarsch zu wenig, als daß es auf die verdächtige Demonstration hätte eingehen können.

Am Feste des Kronprinzens sang die Musik trotz der vielen Hunderte, aus denen die Musikkapelle dieses Abends bestand, recht gedämpft. In voller Schönheit aber hörte man hier die Gesänge des mächtigen Central-Sängerbundes. Etwas selbstam freilich verhielt eine Nummer des Programms: im vierten Theil an zweiter Stelle stand das hübsche Lied: „Verlassen, verlassen, verlassen bin ich“, ein kärntner Volkslied, auf dem Concertprogramm. Nun macht es aber einen seltsamen Eindruck, fünfshundert ausgehauene Männer singen zu hören: „Verlassen, verlassen, verlassen bin ich, 3 steh' auf der Straßen Und mein' fürchterlich...“

Wir meinen, das Vieh sollte indirekt daran erinnern, daß es Hunderten von Verlassenen von Scchia zu helfen geht. Aber sehr glücklich wollte uns die Wahl denn doch nicht sein.

Nach dem Kronprinzensfest hatte man übrigens eine traurige, aber interessante „Novität“ gebracht, die so recht zu diesem Anlaß paßte. Der Ingenieur, Herr Pieper, eben von der Insel Scchia zurückgekehrt, hat vierzehn photographische Aufnahmen von Calamicio, Jorio und Jago Ameno, die darstellen, wie es heute so traurig in diesem schönen Crischiachen aussieht, mitgebracht. Das Kronprinzenspaar, das Calamicio in früheren Tagen in seiner sonnigen, früheren Gestalt gesehen hat, gewann nun den traurigen Eindruck von dem Scchia von heute.

Das Leben in der Ausstellung war das bewegte und erregte eines solchen Festabends. Wir vermögen leider nicht zu sagen, wie viele von Denjenigen, die von der Seite aus des Kranks gar bedürftig waren, zu Trank und Speise, zu einem Stuhl und zu einem Tisch, um Speise und Trank bezuglich zu genießen, gekommen sind. Das Gedränge war

Dieses Calbe a. S., zum 15. August cr. vacant werden. Diefelbe steht unter königlichem Patronat und gehört (erst. Wohnung) ein Jahresentlohn von 1130 Mark, welches voranschicklich durch Staatszuschuß auf den Minimalbetrag erhöht werden wird. Die Befegung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchgemeinde-Ordnung, diesmal durch das königliche Konfessorium der Provinz Sachsen ohne Konkurrenz der Gemeindevähler.

Durch Verlegung ihres bisherigen Ansehens wird die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Schwöwis, in der Eparchie Gerbicht, vacant. Ueber dieselbe ist bereits disponirt.

Die Stelle eines Pfälzschiffers an der Staatsanleihe zu Köpen, mit welcher eine Remuneration von 200 Mark inkl. 300 Mark Altersentschädigung verbunden ist, ist noch unbesetzt. Wir bringen unsere diesbezüglichen Selbstaussagen vom 14. November 1881, 25. August 1882 und 21. März 1883 mit dem Bemerken in Erinnerung, daß Bewerbungen um dieselbe nur aus einzureichenden sind. Durch die Festsetzung ihres Ansehens wird die Pfarrstelle zu Einleben, mit der inact vagans Neuplatenborf, Dieses Ernstheden, zum 1. October cr. vacant. Diefelbe steht unter königlichem Patronat und gehört (erst. Wohnung) ein Entlohn von 3100 Mark. Bewerbungen sind an den Personalschreiber der Landesstelle 8 Jahre Markt 764 Markt höchstens als Pfälzschiffers abzugeben. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Befegung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchgemeinde-Ordnung, diesmal durch das königliche Konfessorium der Provinz Sachsen mit Konkurrenz der Gemeindevähler.

### Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 29. August. Der Festtag am Sedantage nimmt dies Jahr weit größere Dimensionen ein als in den vergangenen Jahren an. Die vorläufige Theilnehmerzahl war bereits vor mehreren Tagen bis auf 6500 angewachsen, was schon 1500 Theilnehmer mehr als im Vorjahre ergibt. Dieses erfreuliche Wachsthum des Festtages beruht zum Theil wohl darauf, daß zahlreiche Korporationen dies Jahr neue Jahreshessen, denen zu viele man sich am Festtage betheilt, andererseits aber auch darauf, daß einzelne Vereine in ganz ungewöhnlicher Stärke dies Jahr antraten. So hat, wie wir, z. B. schon hören, die Polytechnische Gesellschaft für dies Jahr die Theilnahme der älteren Schüler ihrer Sonntagsgemeinschaft am Festtage angedeutet, wodurch die Gruppe dieser Gesellschaft allein schon über 200 Theilnehmer mehr aufweisen wird als im vorigen Jahre.

Bad Nauenerberg am Harz. Der Fremdenverkehr ist in diesem Jahre ein recht großer. Die Kirche Nr. 18 weist bis zum 27. August die städtische, noch nicht erreichte Zahl von 1700 Kurgästen, mithin gegen die vorjährige Saison ein Plus von 419 Personen auf und noch immer ist flatter Fluwind; auch der Touristenverkehr gewinnt an Ausdehnung, besonders frequentirt werden die Punkte Wiesenerfeld, Ravensstopp und Stöberth.

### Aus dem Wissenschaftlichen Literatur.

Die Nr. 8 und 9 der Zeitschrift des landwirtschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen haben folgenden Inhalt:

Verhandlungen der XXXIV. General-Versammlung des landwirtschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen z. u. Hofa über folgende Gegenstände: 1) Ist es zeitgemäß, an St. Gallen, den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten mit der Bitte heranzutreten, die sächsischen Vangelegenheiten? — 2) Ueber die Verluste des Landwirthes und die Verantwortung des Menschen und der Thiere. — 3) Welchen Nutzen gewährt die wissenschaftliche Forstung der Landwirtschaft? — 4) Der Stickstoffhaushalt des Bodens. Kleinere Mittheilungen: Bericht über: Kartoffel-Erfolgte. — Verteilung der Vertheilung.

Amliche Bekanntmachungen. Die Verwendung der Zuschüsse aus Staatskassen zu den Unternehmungen der Vereine für die Zeit vom 1. April 1882 bis 1. April 1883. Anzeigen: Vergleich der Vorlesungen mehrerer höherer landwirtschaftlichen Institute im Wintersemester 1883/84. — Die landwirtschaftlichen Winterkulturen zu

ein außerordentlich großes und auf die vorher bestellten Tische wurde mit besonderem Besagen Sturm gelaufen. Nichts galt, als das Recht des Stärkeren und des Gewandteren.

Der Anblick des Gartens mit seinen Gasflambeanzug und den bunten Lampen, mit den, von Rasenkreuzen überzogenen Gaskatzen (die färmlichen bunten Lampen hat die firma G. Sachs inoffen geliefert), mit dem elektrischen Licht auf der Spitze des Schmuckthurms, das sich nach allen Richtungen hin bewegte und nach allen Seiten hin die hülle blendenden Strahlen erschimmern ließ, die Klänge des Gesanges und der Musik, das bunte Leben und Wirren des Publikums all' Das bot den Eindruck eines großartigen, großstädtischen Festes, wie es in Berlin noch kaum gefeiert worden ist. Es war eine „Stattliche Nacht“ in größtem Styl, ein Sommerfest, wie das deutsche Reiches Hauptstadt es bisher noch nicht erlebt hat.

Es hieß nicht, daß ein Wohlthätigkeitsfest referiren, wollte man nicht von der Einnahme sprechen. So weit sich bisher übersehen läßt, sind über dreißigtausend Mark müssen an dem Feste theilgenommen haben — während der Rest aus Ueberzahlungen der Willste rekurirte. Und wurde an allen Tischen zu Gunsten Scchia's verkauft. Gärten, Märkte — wir glauben sogar, Wirth — Alles hielt man zum Besten des unglücklichen, sonigen Kindes feil. Das Charitättengeld von G. E. Stich hat die volle Einnahme des Abends dem wohlthätigen Zweck geopfert, und da eine reiche Kunstszene, die gräßliche Tochter eines unserer populären Komiker, den Verkauf übernommen hatte, mag die Einnahme noch eine ganz erhebliche gewesen sein.

Oegen 10 Uhr erlöschten die Klänge des Zapfenstreichs, früher als die Reihenfolge des Programms es mit sich brachte, weil der Kronprinz heimkehren wollte. Er hatte, ehe er diesen Wunsch äußerte, die Herren des Comités gebeten, zuzugreifen, einen Umßiß zu nehmen, ein Glas Cham-

pagner zu trinken. Die italienischen Attacés hat er ebenfalls, sich an dem „piccolo pranzo“ zu betheiligen. Auf anderem Wege, als er gekommen war, verließ der Hof sein Zelt. An dem Café Bauer vorbei ging dieses Mal der Weg. Wieder schritt hinter dem Geleise das Fest-Comité für Scchia nebst den Herren der italienischen Botschaft einher. Durch die jubelnde Waise des Publikums Botschaft einher. Durch die jubelnde Waise des Publikums Botschaft einher. Durch die jubelnde Waise des Publikums Botschaft einher.

### Todesfälle.

Berlin, 29. August. Der verbiensvolle Director des königlichen Thiergartens, königlicher Gartendirector Eduard Reibe, ist gestern Abend nach langem, schmerzhaftem Leiden verstorben. Reibe gehörten seit einigen 40 Jahren der Thiergartenverwaltung an und seit ungefähr 15 Jahren war ihm die spezielle Leitung des Thiergartens übertragen.

### Brandhweigische Landeslotterie.

2. Ziehungstag. 3. Klasse. 29. August. 3516 (200) 8518 (200) 10568 (200) 11498 (200) 17867 (200) 17730 (200) 18124 (200) 18088 (200) 21940 (200) 28756 (240) 29477 (240) 35301 (200) 39427 (200) 40421 (1000) 41179 (200) 42588 (240) 45699 (2000) 45711 (200) 46809 (240) 47973 (80000) 47910 (240) 48988 (200) 51263 (240) 55526 (300) 59456 (200) 60798 (240) 60216 (1000) 64595 (200) 64347 (200) 71456 (200) 80697 (200) 81083 (200) 83130 (6000) 83983 (200) 83043 (240) 93750 (200) 96340 (300).

### Bermischtes.

Hohenartzig, 27. Aug. Unglaubliches im Hungern leistete hier eine im Dienste des Bauern K. stehende Dienstmagd. Diefelbe war aus irgend welchen Gründen lebensüberdrüssig und hatte beschlossen, sich zu vergangen. 9 Tage, sage neun Tage, hat die gebulbige Unglückliche sich auf dem Heuboden versteckt gehalten, dann trock sie, zum Scheit abgemagert und dem Tode nahe, auf Händen und Füßen an die Bodenleiste und rief in Todesangst um Hilfe. Anfangs reichte man ihr lösselweise Zunderwasser, dann, als sie sich etwas erholt, fügte sie daselbe literweise hinzu. Jetzt wird die Unglückliche bei ihren Eltern gepflegt.

[Der englische Lord-Dierichter Coleridge,] welcher sich vor Kurzem, einer Einladung der amerikanischen Richterbank und der Abolition-Kammer folgend, nach New-York eingeschifft hat, wird gleich nach seiner Landung am Abend der amerikanischen Republik unter politischen Schutz genommen werden. Die trüben Unerschulichen haben nämlich Drohungen laut werden lassen, die es gerathen machen, Lord Coleridge vor den ihm zugesagten Angriffen thunlichst zu sichern.

[Zur Biographie Heinrichs von Kleist] bringt Theophil Zolling in der „Gegenwart“ einige sehr bemerkenswerthe Nachrichten. So erzählt er aus der Kindheit des Dichters nach mündlichen Ueberlieferungen die folgende artige Episode. Einer Familientradition zufolge war Heinrich in seinem ersten Jahre mit seinem Bruder Leopold auf Besuch bei einem Verwandten, dem Onkel v. Kleist auf Tschernowitz — Tschernowitz, schreibt Kleist — bei Onken. Er soll die beiden Knaben aufgezogen haben, einen neu erbauten Kuchstall zu besorgen. Aber nicht der träumerische Heinrich, sondern der nur achtjährige Leopold gewann den für das beste Gedicht verprochenen Friedrichs'od. Dieses kindliche Produkt lautet nach mündlicher Mittheilung eines Sohnes von Leopold v. Kleist:

„Steh' denn, Du feist Gebäude,  
Hundert Jahre noch wie heute,  
Und ein Brand verweise nie  
Deine schöne Symmetrie.

Alle Viehkrankheit und Seuchen  
Wähnen ferne von Dir weiden,  
Jeder Ochs und jede Kuh  
Stehen hier in guter Ruh.

Wenn mit ungeheurem Krallen  
Du wirst in einander fallen,  
Dann sei noch die Sage wahr,  
Was das für ein Kuchstall war.“

Man hat am Montag Abend, man hat in jener Nacht bewiesen, daß man auch in Berlin glänzende Feste zu feiern versteht. Und von all' dem Licht und all' dem Feiern fällt — und das ist das Schöne an dem Fest — mona' ein Strahl in das traurige Dasein so vieler Unglücklicher, und ein voller Afford der Theilnahme flingt hinüber nach dem sonnigen Lande jenseits der Alpen, das wir Alle so sehr lieben!

B. W. C.

Krensvalde, 27. August. Die Stadtverordneten versagten in der letzten Sitzung 30 A zur festlichen Begehung des Seebantages. Die Magistratsmitglieder haben jetzt, unterstützt von einigen Gleichgesinnten, beschlossen, um die Feier nicht ganz ins Wasser fallen zu lassen, die Mittel dazu aus ihrer eigenen Tasche herzugeben.

Bei der Einfahrt des Kronprinzen in Marburg hatte sich, wie man der „Hess. Morgen-Bl.“ meldet, der behauerliche Fall ereignet, daß ein kleines Mädchen, welches dem Kronprinzen ein Blumenbouquet in den Wagen werfen wollte und das Ziel nicht erreichte, bei dem Bemühen, die Blumen vor der StraÙe aufzuheben und einen zweiten Wurf zu thun, unter den Wagen der Begleiter des Kronprinzen geriet und stark verletzt wurde. Es erregt in Marburg die allgemeinste Theilnahme, daß die Kleine am 27. an den Folgen dieser Verletzung gestorben ist.

Ein seltsamer Fall von Geistesföhrung) bechäftigt gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Jrenärzte bei Polizeipräfectur in Paris. Die Sage verhält sich folgendermaßen: Auf dem Boulevard de Clichy, 49, wohnt eine junge Dame von etwa 30 Jahren, Madame Lucion. Sie war bis vor Jahresfrist vollständig bei gesundem Verstande. Allein in Folge eines Auentausches im Seebade zu Beuzon hat sie bei ihr gewisse Geistesstörungen eingestellt, und seither war die Dame nicht gerade irrünftig, aber doch aufgekratzt. Vor etwa 14 Tagen nun schrieb sie, während sie bei ihrem Bruder zu Mittag speiste, plötzlich beim Nachtschlaf, daß sie einen Pfirsichstern verschluckt habe. Da sie diese Bemerkung mit bestürzter Miene gemacht hatte, fing Jedermann zu lachen an, und einer der Anwesenden erklärte ihr mit dem ernstesten Gesicht von der Welt, daß dieser Kern ganz gewiß in ihr aufgehen und zu einem Pfirsichbaume heranwachsen werde. Madame Lucion nahm sich dies sehr zu Herzen und verließ die Gesellschaft in großer Unruhe. Am nächsten Morgen um 8 Uhr klingelte es an ihrer Thüre. Es war das Dienstmädchen ihres Bruders, die in dessen Auftrage um Nachsicht über den Pfirsichstern bat, allein Madame Lucion jagte sie zum Hauße hinaus. Um 10 Uhr brachte der Briefträger einen eingeschriebenen Brief, der von einem Letter kam und folgendermaßen lautete: „Es ist ein großes Glück für dich, daß Du diesen Kern verschluckt hast, denn wenn Du fünfziges Jahr einen guten Pfirsich verspeisen willst, Du brauchst Du nur ein bißchen hart zu kauen.“ Noch an demselben Abend war Madame Lucion von einem wahnsinnigen Spielem-Anfall ergriffen, und als ihr Mann rief: „Wenn nur dieser Pfirsichbaum auch ein feines Obst liefert.“ sie brach sie in Thränen aus. Während der folgenden Tage brachte man sie fortwährend in ähnlicher abgemessener Weise, so daß diese Art Verfolgung, die selbst einem gefunden Menschen die Geduld hätte rauben können, die arme Frau vollends verirrte. Am Freitag Morgen näherte sie sich nun einem Friedenswäucher des 18. Arrondissements und bat ihn, sie in die Baumchule (pépinière) des Luxemburg-Palais zu führen und dort hinzustellen, weil sie in einen Pfirsichbaum in Liebe habe. . . . Der verwunderte Polizist führte sie auf die Wache, wofelbst sie die Geschichte erzählte und sich über die Sperlinge beklagte, die um sie herumflatterten, um an ihren Pfirsich zu picken. Vergeblich fragte man sie nach ihrem Namen und ihrer Wohnung, und da man keine genügende Antwort aus ihr herausbringen konnte, so führte man sie in die Krankenabtheilung des Hospitales, wo der bekannte Jrenarzt, Herr Legrand de Saulle, sie in gegenwärtigem Augenblick behandelt. Ihre Identität hat man nur durch die von ihrem Manne bei der Polizei gemachten Nachfragen erfahren können. Dieser willigte ein, seine kranke Frau unter der Dohut des genannten Arztes zu lassen. Als dieser bei einem ersten Besuchsbesuche ihr einen Pfirsichstern zeigte und sie glauben machen wollte, es sei der ihrige, geriet sie in einen heftigen Zorn und sagte, man wolle sich über sie nur lustig machen, da ja der Kern schon ein Baum geworden sei. Dann fing sie an zu weinen und bat den Arzt scheinlich, er möge sie von den vielen Sperlingen befreien.

(Verteigerung.) Am Mittwoch den 5. September um 9 Uhr wird an Ort und Stelle das bedeutendste Bade-Stadtschiffment an Hofe-Strande, das schöne König Wilhelm-Bad in Swinemünde, im Wege der Subhastation versteigert werden.

Mag, 26. August. Gestern ereignete sich hier ein Unglücksfall eigenthümlicher Art. Vor dem Hauße eines Schmiedmeisters auf dem Magelentplatz fanden mehrere leere Spritzen, in deren Nähe zwei kleine Knaben spielten. Der eine Knabe feste sich auf eines dieser Fässer und der andere hatte die unglückliche Idee, mit einem brennenden Zündholz in das Faß zu tauchen. Mit lauten Knall entzündete sich die in demselben befindliche Gas, der eine Knabe wurde in die Luft geschleudert und nur sofort todt, während der andere lebensgefährlich verwundet wurde.

Mannheim, 27. August. Ein in seiner Art wohl einzig dastehender Unglücksfall hat heute Nachmittag eine arme Wittwe in schwerer Kammer verübt. Diefelbe wollte auf dem Markte einige Einkäufe besorgen und ließ ihr kaum 1 1/2 jähriges Kind allein in dem verschlossenen Zimmer zurück. Zum Trocknen von Wäsche besand sich in der Nähe des Ofens ein schlaß aufgehängtes Seil, mit dem das Kind gespielt haben mag, wobei es die Mutter zurückkehrte, fand sie zu ihrem Schrecken ihr einziges Kind in maßloser Hitze des Aborts erstickt vor. Alle sofort angewendeten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, da das dünne Seil durch Strangulation den Tod des Kindes wohl sehr rasch herbeiführte hat.

Hagen, 27. August. Ein seltsames Ereigniß hat sich laut dem „W. Bl.“ heute Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof zugegetragen: Von einem Hitzrauge, der von Hagen nach Brünge fuhr, trennten sich vier schwer beladene Kohlenwagen und fuhren in rasender Schnelligkeit nach dem hiesigen Bahnhof zurück und zwar durch die Wand des Stationsgebäudes in die Küche, wo sie sich vor dem Sprungherde in die Erde festbohrten. Das Küchenpersonal wurde im letzten Augenblicke von dem großen Gefahr denachrichtigt und konnte noch eben entfliehen. Wenige Augenblicke später und Alle wären verloren gewesen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, was fast als ein Wunder zu betrachten ist, da die Wagen sehr viele rasch frequentirte Bahnhöbergänge passirten. Der westliche Theil des Stationsgebäudes bietet ein Bild arger Verwüstung dar: zerbrochene Säulen, Thüren, Fenster, sowie Wagentrümmen, Näher und Köpfer liegen im weißen Duschelmeer umher. Viele Arbeiter sind bereits mit dem Aufräumen bechäftigt.

London, 29. August. Nach einer hier eingegangenen und auf amtlichen Nachrichten beruhenden Depesche aus Batavia von heute Nachmittag ist Anker durch die Meeresschiff, welche dem Vulkanausbruch auf Krakatoa folgte, vollständig zerstört, die Zahl der ums Leben gekommenen Europäer und Eingeborenen ist eine sehr große, die Verluste an Eigenthum sind ganz enorm. Auch in dem nördlichen Theile der Provinz Bantam ist der Schaden außerordentlich groß. Weiter eingegangene Meldungen aus Batavia von heute besagen, der Himmel habe sich wieder geklärt, die Verbindung mit Serang ist wiederhergestellt. Die Städte Tjeringin und Telohobong sind zerstört, alle Leuchtthürme in der Sundameerenge sind verschwunden, das äußere Ansehen der Sundameerenge hat sich stark verändert, die Schifffahrt in derselben ist gefährdet.

#### Neueste Mittheilungen.

Berlin, 29. August. Der Kaiser hat, wie aus Geselntischen gemeldet wird, eine Patheentelle bei dem siebenten Sohne des Bergmanns Franz Steier in Lederdorf angenommen und gestattet, daß sein Name in die Laufregifter eingetragen werde.

Von hohen und höchsten Herrschaften haben bereits, wie man der „Kön. Bl.“ meldet, verschiedene ihre Anwesenheit zur Feier der Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald beim hiesigen Hofmarschallamt zugesagt. Dies sind u. A. der König von Bayern, welcher mit dem Prinzen Luitpold von Bayern erscheinen wird, der König von Sachsen, der Herzog von Braunschweig. Von anderen Herrschaften wird der Zusage in nächster Zeit entgegenzusehen. Ob der Reichskanzler Fürst Bismarck erscheinen wird, ist noch fraglich, da dies von seinem Gesundheitszustande abhängig ist; dagegen wird Feldmarschall v. Moltke bestimmt erwartet. (Die Nachricht

von dem Erscheinen des Königs von Bayern bedarf jedenfalls der Bestätigung. D. Red.)

Die Erbprinzipal-Meininger'sche Familie wird bis zum Ende des Herbstes in Bad Nieschenstein verbleiben und zum Winter dann nach Charlottenburg zurückkehren. Der Erbprinz, als Generalmajor im Großen Generalstabe, wird währenddessen einige Wochen an den Übungen des letzteren theilnehmen.

Wie aus dem Reichskanzler nachstehenden Reichstagsberichten verlautet, hat der Reichskanzler den Kardinal Foucard in Kiffingen nicht gesprochen. Das Befinden des Reichskanzlers und der Erfolg der Kur wird als zufriedenstellend bezeichnet.

Der General-Feldmarschall Graf Moltke ist gestern wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Unter der Firma „Deutscher Offizier-Berein“ wird neuerdings beabsichtigt, die schon in früheren Jahren geplante Gründung eines großen Konsumvereins für Angehörige des Offiziersstandes zu vernünftigen. An der Spitze des vorbereitenden Comités stehen, wie die „Nat.-Bl.“ hört, Graf von Ledebour, General à la suite des Kaisers, und der General-Quartiermeister Graf von Waldersee und haben sowohl der Kaiser wie der Kronprinz dem Unternehmen ihr Wohlwollen ausgesprochen. Der Konsumverein, für welchen die forgrätige Army- und Navy-Coöperative Society das Vorbild gegeben hat, soll zunächst nur die Beschaffung der Uniformen und Militär-Effekten übernehmen und erst später seine Thätigkeit auf weitere Gebiete ausdehnen. Das notwendige Kapital wird durch Anleiheentworfene, für welche angemessene Zeichnungen gesammelt werden, aufgebracht event. dürfen zur weiteren Deckung des Bedarfs verzinsliche Obligationen ausgegeben werden. Zeitendes Geschäftsberichts soll natürlich Darzählung resp. monatlicher Gehaltsabzug zur Verrechnung auf laufende Konten sein. Nach den angelegten Ermittlungen würde an den Kosten des jährlichen Durchschnittsbedarfs an Kleidung etc. v. W. für einen Soldaten-Offizier der Betrag fast eines Monatsgehalts gespart werden.

#### Telegraphische Nachrichten.

Paris, 29. August. Der Graf von Paris hat, wie hierher gemeldet wird, heute allen Hoffen den Tod des Grafen Chambord mittelst Entlassungsschreiben angezeigt, das Schreiben ist „Philipp Graf von Paris“ unterzeichnet.

Paris, 29. August, Abends. Es bechäftigt sich, daß Jorilla schon seit einiger Zeit das französische Gebiet verlassen hat und gegenwärtig in der Schweiz weilt. Die Anwesenheit war gestern Gegenstand einer Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Ferry und dem spanischen Gesandten, Herzog Fernan Nunez. Der Zufallfall kann nunmehr als bezeugt betrachtet werden. In dem Friedensvertrage mit dem Hof von Jue wird, wie eine weitere Depesche aus Saigon besagt, noch bestimmt, daß die Franzosen für immer die Küste und mehrere an derselben liegende Forts besetzen werden. In Folge dessen dürfte die Blotade von Turane und Jue alsbald aufgehoben und durch eine einfache aber sorgfältige Unterwachung aller anlaufenden fremden Schiffe ersetzt werden. Dagegen soll zwischen der Insel Hong und Kalkong die Blotade einstweilen noch aufrecht erhalten bleiben.

Alexandrien, 29. August. Der Kriegsminister hat eine Depesche aus Suakin erhalten, in welcher es heißt, daß die ausfälligen Scheichs sich unterworfen hätten, daß die Küste wiederhergestellt und die telegraphische Verbindung mit Massawah wieder errichtet sei. — Bis heute früh 8 Uhr sind in den letzten 24 Stunden in Unterägypten 7, in Oberägypten 114 Personen an der Cholera gestorben.

Kiffingen, 30. August. (Wid.-Dep. v. Hall. Tagel.) Fürst Bismarck ist mit Gemahlin und dem Grafen Herberd gestern Abend um 8 1/2 Uhr nach Gastein abgereist.

#### Kirchliche Anzeige.

Synagogen-Gemeinde: Freitag den 31. d. M. Abends 6 1/2 Uhr Gottesdienst. — Sonnabend den 1. Sept. Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Sänic in Halle.

2000 M. Hypoth. gesucht gr. Wallstr. 33.

Mehrere tüchtige Schlosser für Gas- und Wasserleitung sucht

Anton Hüing,

Ein ordentliches Mädchen findet Dienst Klauerhofstraße 6.

Ein Mädchen für den ganzen Tag wird gesucht. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Köchinne, Stuben-, Hauß- u. Kinderfrauen weiß nach

Kauline Fiedinger, Leibzigerstraße 6.

1 kräft. Mädchen von außerb. sucht sofort Dienst durch Frau Hoff, Herrnhuterstraße 20.

Eine unabh. Frau f. Aufsicht. Gestir. 23, 5.

Eine Frau sucht noch einige Mädchen. Zu erfragen Brnostraße 16c, im Laden.

Sophienstraße 27

ist die 1. Etage, 8 beheizbare Pöden, vollständig neu eingerichtet, mit Balkon, nebst kl. Garten, sofort oder später zu beziehen. Näheres nur Wandersstraße 20. Besicht. 12-3 Uhr.

Frdl. Hof-Wohnung, 2 St., 8, 8, 2c, an stille Leute zu vermieten. Derrentenstr. 9.

Eine möbl. Stube nebst Kabinett zu vermieten Leibzigerstraße 4, II.

Möbl. Zimmer gr. Ulrichstr. 50, III, r.

#### Bekanntmachung.

Diesigen Erbst-Nachlassisten I. Klasse der Stadt Halle a/S., welche in dem Jahre 1878 hierzu bechäftigt sind, sowie alle diejenigen, welche gemäß Anmerkung in ihrem Erbst-Nachlass-Schein am 1. Oktober d. 3z. zur Erbst-Nachlass II. Klasse überzuführen sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Erbst-Nachlass-Scheine in der Zeit vom 1. bis 15. September cr. in den Meldebüchern von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags im Bureau des Bezirksfeldeubehrs der 6. Compagnie hierseibst, Berggasse 4 part., behufs Ueberführung abzugeben. Diese Mittheilung ist als Dreie anzusehen. Die Unterlassung zieht die gesetzliche Strafe nach sich. Königlich-Bezirks-Kommando Halle a/S. von Marschall, Oberst j. D. und Bezirks-Kommandeur.

#### G. L. DAUBE & Co., CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION

der deutschen u. ausländischen Zeitungen in Halle a/S., Mühlgraben 2a, sowie in allen übrigen größeren Städten des In- und Auslandes übernehmen die Besorgung aller Art Anzeigen in sämtlichen Zeitungen, Fach-Zeitschriften, Kalender etc. etc. der Welt. Prompte Beförderung. Billigste Bedienung. Bei Aufträgen von Belang höchster Rabatt. Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

#### Ein großer Laden,

1. Oktober beziehbar, zu vermieten Leipzigerstraße 71.

#### Wagen-Schuppen,

auch als Niederlage, zu vermieten Kl. Steinstraße 6.

Eine möbl. Stube z. verm. an 1 oder 2 junge Leute. Mittelstraße 4, part.

Kl. Stubchen als Schlafstelle Markt 18, III.

2 anst. Schlafstellen off. Pfännerhölze 5d.

Anst. Schlafstelle Erdel 1.

Kleine Wohnung für Mutter und Sohn in ant. d. Hauße, 1. Oktober beziehbar, gesucht. Offerten unter G. R. Exped. d. Bl. erbeten.

Eingelne Frau sucht kl. Stube zu mieten gr. Wallstraße 33.

Montag, Ab. 8 1/2 Uhr Wille, II. Klausstr. 8.

Für den Inseratenteil verantwortlich W. Wilmann in Halle.